

Wichtige Hinweise für das Parteilehrjahr

Was studieren wir im November und Dezember?

Damit alle Teilnehmer am Parteilehrjahr ständig darüber informiert sind, welche Themen behandelt werden und welche Literatur zur Vorbereitung auf das Parteilehrjahr studiert werden muß, veröffentlichen wir die wichtigsten Hinweise für das Studium.

Für die Teilnehmer am Zirkel zum Studium des „Grundrisses zur Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung“

In den Zirkelabenden am 19. November und 17. Dezember wird das Thema behandelt: „Der Entwurf des Programms der SED – die konsequente Fortsetzung des revolutionären Kampfes der deutschen Arbeiterbewegung und ihrer Bundesgenossen in der Periode des umfassenden Aufbaus des Sozialismus in der DDR.“

Dabei werden folgende Schwerpunkte im Mittelpunkt stehen:
a) Wie begründeten Marx und Engels im „Manifest der Kommunistischen Partei“ die historische Mission der Arbeiterklasse, und wie zeigt sich ihre Verwirklichung in der DDR?
b) Warum ist der Sieg der sozialistischen Produktionsverhältnisse in der DDR der größte Sieg im 120jährigen Kampf der deutschen Arbeiterklasse?
c) Zeige, wie im Programm der SED der Weg des umfassenden Aufbaus des Sozialismus bewiesen wird. Worin besteht die zentrale Aufgabe der SED auf ökonomischem Gebiet?

Literaturhinweise:

Marx-Engels: „Manifest der Kommunistischen Partei“, Kap. I, II und IV.
Friedrich Engels: „Zur Geschichte des Bundes der Kommunisten“, Abschnitt: „Forderungen der Kommunistischen Partei in Deutschland“, (Ausgewählte Schriften, Band 2, Dietz Verlag, Berlin 1958, Seite 324/325.)
Walter Ulbricht: „Referat zum Grundriß zur Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung“, Abschnitt II, IV (Einleitung und 6) und Abschnitt VIII.
Walter Ulbricht: „Referat auf der 17. Tagung des ZK“, Abschnitt I, II und aus dem Abschnitt IV „Ein neuer Aufschwung der Produktionskräfte beginnt“, Was heißt: umfassender Aufbau des Sozialismus?
Entsprechende Abschnitte aus dem Entwurf des Programms der SED.

Für die Teilnehmer an den marxistisch-leninistischen Kolloquien zu „Aktuellen politischen Fragen“

An zwei Zirkelabenden, am 19. November und am 17. Dezember, wird das Thema behandelt: „Neue Wege der Erziehung und Ausbildung des sozialistischen Hochschulingenieurs – die Aufgaben der Parteiorganisation bei der breiten Entfaltung des Studententwettbewerbs.“

Literaturhinweise:

Walter Ulbricht: „Referat auf der 17. Tagung des ZK“, Abschnitt IV, VII und VIII.
Thesen des Staatssekretariats zur Neugestaltung des Studiums in den Fachrichtungen der Ingenieurwissenschaften. (Aus drucktechnischen Gründen kann die Auslieferung der Thesen erst ab 13. November erfolgen.)
„Austral zum Studententwettstreit“, enthalten im „Forum“ Nr. 36/62 vom 6. September, Seite 3.

Die Anleitung der Zirkelleiter zum Studium des Grundrisses zur Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung findet am 14. November, 16.30 Uhr, im Lektionsraum der Parteileitung, Helmholtzstraße 8, statt; die Anleitung der Leiter der marxistisch-leninistischen Kolloquien am 13. November, 16.30 Uhr, im gleichen Raum.

Wir erwarten von jedem Teilnehmer am Parteilehrjahr eine gründliche Vorbereitung. Die Durchführung der Zirkelabende wird mithilfe, die Aufgaben zu lösen, die das 17. Plenum des ZK unseren Parteiorganisationen stellt.

Universitätsparteileitung

...zig PS

Ganz verstaubt unter alten Stühlen und Gerümpel lagert ein Motor schon ein Jahrzehnt im Sperrholzlager der zentralen Tischlerei. Verantwortlich dafür ist das Institut für elektrische Energieanlagen.

Technische Daten des Motors: D-Motor 11 207, 50 Hz, 380 V, 795 A, 442 kW, 595 U/min, Cosinus Alfa 0,90, Läufer 970, 275 A.

Außerdem lagert noch eine gewiß dazugehörige Schaltanlage, etwa 2 x 2 m, sowie ein Boiler und drei weitere kleine Motoren.

Wo können diese schlummernden Reserven genutzt werden? „Martin“ würde sich zwar auch freuen, jedoch wäre es seiner Meinung nach zu schade für ihn.
Schwalbe, Tischler

Es lebe das freie Kuba!

Ich hatte das große Glück, die erste Fahrt unseres Urauberschiffes „Völkerfreundschaft“ im November vorigen Jahres nach dem revolutionären und tapferen Kuba, dem ersten sozialistischen Land Amerikas, mitzuerleben.

Der fünftägige Aufenthalt in Havanna, die Fahrten und Ausflüge nach den schönsten Gegenden der Provinzen Havanna und Pinar del Rio waren Höhepunkte der gesamten Kubareise.

Aber das größte und schönste Erlebnis waren die Menschen mit ihrer Begeisterung, ihrer Lebensfreude und ihrem Kampfeswillen, die Unterdrückung für immer von ihrem Heimatlande fernzuhalten.

Bei unserer Ankunft werden wir mit Jubelschreien empfangen. Aus dem Hafen begrüßt uns eine Fregatte des Küstenschutzes, die Matrosen stehen in weißer Uniform zur Parade auf Deck. Der Fregatte folgt eine Segeljacht mit jungen Rebellen. (Jugendorganisation.) Nachdem die „Internationale“ verklungen war, die von allen Schiffen ertönte, sin-

gen die jungen Rebellen das mitreißende heisse Revolutionslied, in das wir begeistert einstimmen. Beim Anlegen werden wir von unzähligen Menschen aller Hautfarben mit Blumen und herzlicher Begeisterung empfangen. Ich schäme mich nicht der Freudentränen angesichts dieses liebevollen und stürmischen Empfanges.

An all das mußte ich in den letzten Tagen beim Verfolgen der Nachrichten über die völkerrechtswidrigen Maßnahmen der USA gegen das kleine tapfere Kuba denken. Wie schwer mußte sich dieses Volk seine Freiheit erkämpfen! Mit wieviel Kraft und Siegeszuversicht baut es sich ein schöneres Leben! Es ist noch nicht lange her, da herrschten unbeschreibliche Not und großes Elend, vor allem auf dem Lande. Es gab ein ständiges Heer von 750 000 Arbeitslosen bei einer Bevölkerungszahl von 6,5 Millionen. Die Arbeiter waren schrankenloser Ausbeutung ausgesetzt. Analphabetentum, Unterernährung, katastrophale Wohnungsnot waren an der Tagesordnung.

In den reichlich drei Jahren nach dem Sieg über Batista hat die Regierung Fidel Castros unendlich viel getan, um diesem Elend zu Leibe zu rücken. In dieser Zeit hat sich das kubanische Volk in seinem Kampfeswillen noch gefestigt. Heute steht es wie ein Mann gegen alle verbrecherischen Machenschaften der Imperialisten, vor allem der aus den USA.

Die internationale Solidarität verpflichtet alle friedliebenden Menschen, Kuba zu unterstützen. Wir müssen Liebe, Hochachtung und Sympathie für das heldenhafte kubanische Volk empfinden. Durch die provokatorischen Maßnahmen der USA stand die ganze Welt in der Gefahr eines Atomwaffenkrieges. Der Sowjetunion ist es zu danken, daß sie mit ihrem besonnenen Handeln den Frieden gerettet hat. Ein Volk, dessen Lebenslosung „Patria o muerte“ (Vaterland oder Tod) nicht nur auf Transparenten und Häuserfronten steht, sondern im Herzen aller Kubaner fest verankert ist, hat das Recht, als gleichberechtigtes und freies Volk unter den Völkern der Welt im Frieden zu leben.
Kurt Golde

Ein Interview aus Italien

Professor Martino Scovacricchi, Dozent am Industrie-Technischen Institut in Udine (Italien), war im August dieses Jahres Gast unserer Universität. Professor Scovacricchi ist ein führender Vertreter der ehemaligen Kämpfer und Mitglied der „Nationalen Exekutive der Nationalen Vereinigung Ex-Internerter“. Während des Krieges wurde Professor Scovacricchi durch die Nazis in Polen und in Deutschland interniert. Jetzt widmet er sich seinen Studien und der Tätigkeit in den Moralischen Institutionen, bei denen er verschiedene Ämter provinzialer und nationaler Art bekleidet.

Wir haben an Herrn Professor Scovacricchi verschiedene Fragen gerichtet, die er uns sehr gern beantwortet hat:

Frage: Waren Sie das erste Mal in der Deutschen Demokratischen Republik?

„Nein, ich war bereits in der DDR, und zwar zur Einweihung des Buchenwaldendenkmals und um an der Universität Jena einige Vorlesungen geschichtlichen und literarischen Charakters zu halten. Diese Vorlesungen werden jetzt veröffentlicht, worüber ich mich sehr freue, da es ein Beweis dafür ist, daß man sich dort für die Kultur meiner Heimat interessiert. Zwei Vorlesungen galten den Problemen des Italienischen Risorgimento, und eine Vorlesung hielt ich in der Romanistischen Fakultät über den italienischen Dichter Giosuè Carducci.“



Professor Martino Scovacricchi, geboren am 11. November 1921 in Udine, stammt aus einer Arbeiterfamilie. Infolge des 2. Weltkrieges mußte er seine Universitätsstudien unterbrechen.

Wiederaufbau der Kunststätten, wie z. B. des Zwingers, wo ich viele italienische Meisterwerke bewundern konnte, mit größter Umsicht und genauer Anlehnung an das einstmalige Original durchgeführt worden ist, ungeachtet der hohen Kosten und der großen technischen Schwierigkeiten, die ein derartiges Unternehmen mit sich bringt.

Hinzufügen möchte ich noch, daß ich in der DDR viele gute Freunde habe, die sich für die italienische Kultur interessieren, ebenso wie wir ihre Kultur bewundern, die auf jedem Gebiet der Welt viele Genies geschenkt hat und die, außer in erster Linie deutsch zu sein, universell ist. Es ist schade, daß zwischen unseren beiden Ländern keine kulturellen Austauschmöglichkeiten durchführbar sind.

wobei die besten gegenseitigen Erfahrungen gemeinsam genutzt werden könnten.

Ich gebe dem Wunsche Ausdruck, daß sich im Laufe der Zeit die internationale Lage normalisiert, und daß in einer Atmosphäre des Friedens und der Entspannung dieses Problem gelöst werden kann.“

Diese Fragen beantwortete Herr Professor Scovacricchi in einem Brief, den wir aus Italien erhielten.

Kollegin Isolde Ranft, wissenschaftliche Mitarbeiterin in der Philosophischen Arbeitsgruppe von Professor Dr. Ley, übersetzte uns diesen Brief und bat uns; folgende Zeilen auch von ihr zu veröffentlichen.

Als Dolmetscherin hatte ich die Freude, Herrn Professor Scovacricchi auf seiner Weiterfahrt von Dresden nach Jena zu begleiten, wo er Gast der Friedrich-Schiller-Universität war und im Historischen Institut eine Konferenz im Kreise von Professoren über das „Italienische Risorgimento mit Parallelen zur heutigen Zeit“ hielt. Dem italienischen Vortrag von Professor Scovacricchi, den ich zur gleichen Zeit in Deutsch wiedergab, folgte eine längere interessante Diskussion über das behandelte Thema sowie über die damit verbundenen aktuellen Fragen.

Da Professor Scovacricchi seine Reise im eigenen Wagen zurücklegte, nahm ich die Gelegenheit wahr, ihm nach der Abfahrt von Dresden noch Meifen zu zeigen, wo er mit größtem Interesse die Meißner Manufaktur und den Meißner Dom angesehen hat. Auf der Weiterfahrt nach Jena konnte ich viele Fragen beantworten, die Herrn Professor über den sozialistischen Aufbau innerhalb unserer Republik interessierten.

Danktrollt über die gastfreundliche und herzliche Aufnahme in Berlin, Dresden und Jena, verabschiedete sich Professor Scovacricchi mit einem aufrichtig gemeinten „Arrivederci“.

„Universitätszeitung“ Seite 6

In memoriam Fritz Beckert

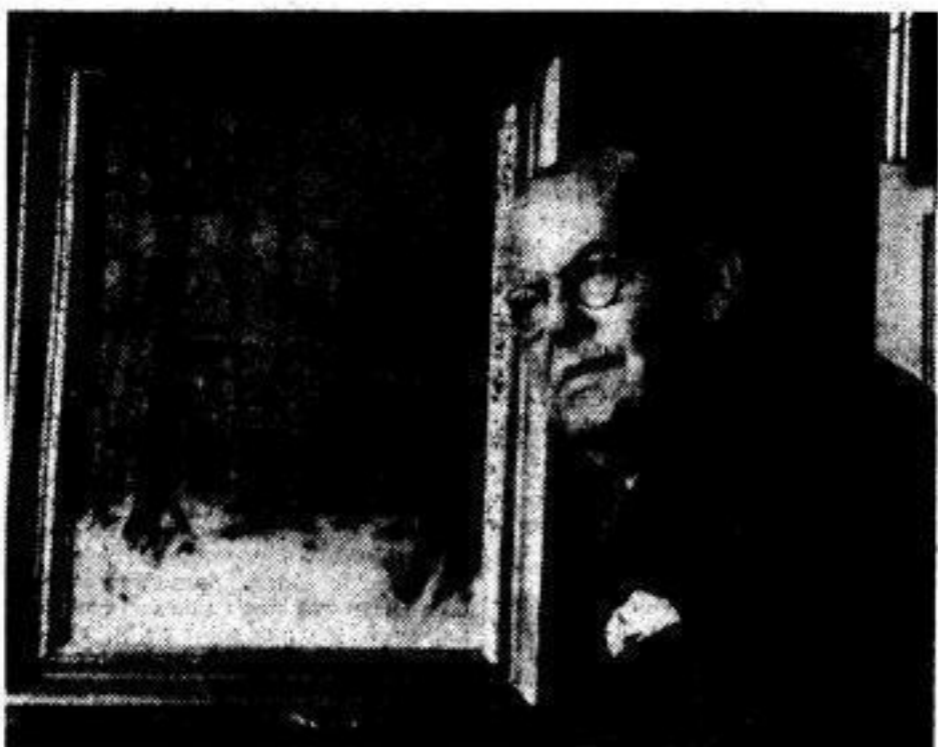
Am 28. September dieses Jahres verstarb im Alter von 85 Jahren Fritz Beckert, von 1931 bis 1945 persönlicher Ordinarius des Lehrstuhls für Architekturmalerei an der Abteilung Architektur der Technischen Hochschule Dresden. In ihm ist ein Leben erloschen, das mit der Stadt Dresden aufs innigste verknüpft gewesen ist und das ihrer barocken Schönheit ein Denkmal in Zeichnungen und Bildern gesetzt hat.

Wirkung und Gegenwirkung entsprechen einander. Das gilt im Reich der Dinge wie in dem des Geistes. Was Fritz Beckert an Anlage und Neigung mitgebracht hat, als er die Stadt, die seine Heimat werden sollte, 1903 als Schüler Friedrich Prellers betrat, hat sie in ihn zurückgestrahlt und durch ihn ausgestrahlt, in einer Weise, die den nachhaltigen Einfluß verrät, den Beckert im Meisteratelier Gotthardt Kuehls empfangen hat.

Große zeichnerische Begabung und der Umgang mit Architekten wie Erlwein, der ihn als Darsteller seiner Dresdner Pläne und Entwürfe heranzog, wenn nicht entdeckte, hat diese Treue vor dem architektonischen Objekt schulen helfen, dem er in allen seinen Formen seine unermüdete Schaffenskraft über ein langes Leben hin gewidmet hat. Ungleich der Genauigkeit der Guckkastenmechanik, unter der die malerischen Qualitäten canalettoscher Veduten erstarrt sind, verrät Beckerts zeichnerische Gewissenhaftigkeit die künstlerische Auseinandersetzung mit der vorgebildeten Bauform und bereitet in seinen besten Leistungen die malerische Wiedergabe seiner Objekte vor.

Im Jahre 1908 habilitiert sich Fritz Beckert für Architekturmalerei an der Abteilung Architektur der Technischen Hochschule Dresden.

Die glänzende Wiedergabe barocker Bauwerke und Innenräume wird zum Kennzeichen von Beckerts Schaffen. Wer erinnert sich nicht gern der Übungsstunden im Jägerhof oder auf den Elbwiesen, bei „Antons“, im Großen Garten oder, als besondere Auszeich-



nung gemünzt und geschätzt, in den stillen Räumen „An der Pikardie“! Heute schließt sich über Fritz Beckert der Grabhügel. Was er gewesen, spre-

chen seine Werke aus oder klingt als Erinnerung in denen wieder, die ihn gekannt haben und ihm freund waren.
Prof. Dipl.-Ing. Fritz Schaarschmidt

NACHRUUF für Genossen Dr. Werner Kelling

Am 13. Oktober 1962 verschied plötzlich unser Genosse Dr. rer. oec. Werner Kelling, Dozent für Ökonomie, Organisation und Planung des Maschinenbaus. Genosse Dr. Kelling wurde am 5. Juni 1926 geboren; aus einer Arbeiterfamilie

kommend, lernte er bis 1943 als Kaufmann in einem Maschinenbaubetrieb. Bis 1949 war er in diesem Beruf im Betrieb und in der VVB tätig. Auf Grund seiner erfolgreichen fachlichen und gesellschaftlichen Tätigkeit wurde er zu

einem Jahreslehrgang an die Deutsche Akademie für Staats- und Rechtswissenschaften „Walter Ulbricht“, Potsdam-Babelsberg delegiert.

Hier zeigten sich seine hervorragenden wissenschaftlichen und pädagogischen Fähigkeiten, die Veranlassung waren, ihn als Assistent, dann als Oberassistent mit selbständigen Lehr- und Forschungsaufgaben in Potsdam-Babelsberg anzustellen und später mit der Leitung der Außenstelle des Fernstudiums in Dresden zu beauftragen.

Die an ihn gestellten hohen Anforderungen, die er mit großer Aktivität und Sachkunde bewältigte, gab den Ausschlag, ihn 1954 als Oberassistent an die Technische Universität zu berufen. Hier entwickelte er sich zu einem hervorragenden Spezialisten auf dem Gebiet der Ökonomie der metallverarbeitenden Industrie. Bereits 1954 wurde er mit Lehraufgaben betraut und trug wesentlich zur Verbesserung der Vorlesung über „Ökonomie der metallverarbeitenden Industrie“ bei.

Seine Forschungsarbeit verband er vorbildlich mit den in der Praxis zu lösenden Aufgaben. Er setzte sein ganzes Können bei der Ausarbeitung von Industriezweigökonomien und Rekonstruktionsplänen ein. Besonders hervorzuheben sind seine Mitarbeit an der Direktive der Wirtschaftskommission beim Politbüro des ZK der SED zur Durchführung der sozialistischen Rekonstruktion in der Industrie und seine Tätigkeit im zentralen Arbeitskreis für die Ausarbeitung von Industriezweigökonomien im Maschinenbau bei der Staatlichen Plankommission, wofür er eine öffentliche Belobigung erhielt. Seit Anfang 1962 beschäftigte er sich mit dem äußerst aktuellen Problem der Verflechtungsbilanzen.

Genosse Dr. Kelling hatte großen Anteil an der Ausarbeitung von Lehrbüchern zur „Ökonomie der metallverarbeitenden Industrie“ und veröffentlichte Beiträge zu Fragen der Leitung und Rekonstruktion der Industrie in der DDR.

Er promovierte am 27. Oktober mit dem Prädikat „magna cum laude“; seine Dissertationsschrift lautete: „Hauptmerkmale der Entwicklung der Produk-

tion des deutschen Textilmaschinenbaus und Schlussfolgerungen für die Perspektive des Industriezweiges in der DDR“.

Genosse Dr. Kelling hat in diesen Jahren seines Wirkens am Institut für Ökonomie des Maschinenbaus auch einen großen Beitrag zur Entwicklung des Kollektivs geleistet. Er war längere Zeit geschäftsführender Oberassistent. Diese von ihm selbständig, umsichtig und gewissenhaft durchgeführten Arbeiten sind ebenfalls hoch einzuschätzen, da sich das Institut in einer sehr raschen Vorwärtswentwicklung befand.

Genosse Dr. Kelling war zwei Jahre Parteigruppenorganisator am Institut für Ökonomie des Maschinenbaus und ein Jahr Mitglied der Fakultätsparteileitung. Trotz seines schlechten gesundheitlichen Zustandes hat er jede ihm übertragene Aufgabe und Funktion gewissenhaft erfüllt. So war er auch Vorbild für alle Genossen in der verantwortungsbewussten Ausführung von Parteaufträgen.

Alle diese Leistungen führten dazu, daß er 1959 und 1961 als „Aktivist des Siebenjahresplanes“ ausgezeichnet wurde. Am 1. September 1962 wurde er zum Dozenten für das Fachgebiet „Ökonomie, Organisation und Planung des Maschinenbaus“ ernannt.

Die Genossen und Kollegen des Instituts haben einen sehr schmerzlichen Verlust erlitten. Genosse Dr. Kelling hatte keinen leichten Lebensweg und zeichnete sich durch hohe moralische Eigenschaften aus. Durch seine Bescheidenheit, Gewissenhaftigkeit, durch sein Können und seinen Fleiß war er ein hochgeschätzter Mitarbeiter. Auch über das Institut und die Universität hinaus hat er hohes Ansehen und Vertrauen genossen.

Alle, die ihn kannten, trauern um ihn und werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren. Alle Mitarbeiter sehen in ihm, der erst 36 Jahre alt war, einen Genossen mit großen Fähigkeiten und vorbildlichen Eigenschaften, die nicht nur anzuerkennen, sondern von jedem anzustreben sind.

Professor Dr. rer. oec. Herbert Lange, Direktor des Instituts für Ökonomie des Maschinenbaus